DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

Digitales Jahrespressegespräch der DAV

Alterssicherung, Langlebigkeit, Klimarisiken – aktuariell gedacht

Köln, 28. Mai 2025

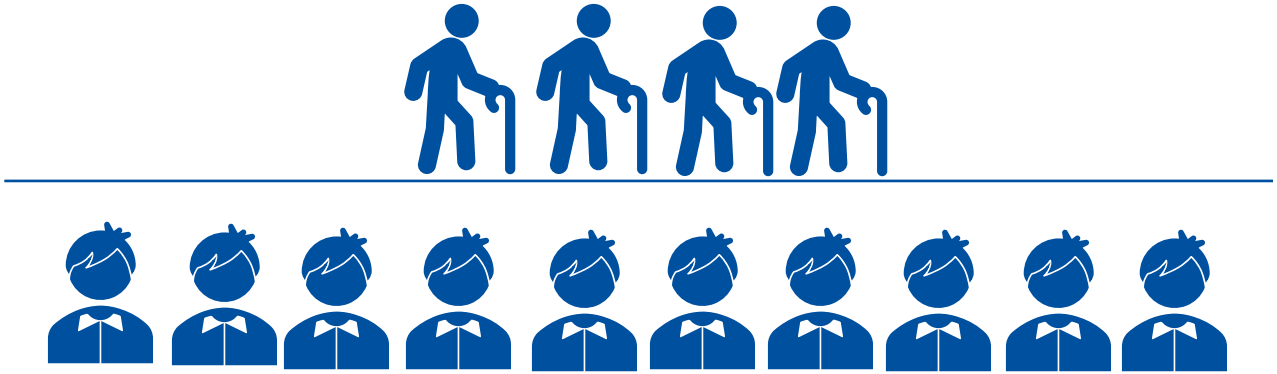
Alterssicherung im Wandel – neue Ansätze, offene Fragen

Demografie, Finanzierung, Reformen – wie zukunftssicher sind unsere Systeme?

Digitales Jahrespressegespräch der DAV, Köln, 28. Mai 2025

Was ist der Altenquotient?

- Personen im Alter ab 65 Jahren je 100 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren
- Zeigt näherungsweise, für wie viele Rentner die erwerbsfähige Bevölkerung sorgen muss → Dient als Maß der gesellschaftlichen Belastung



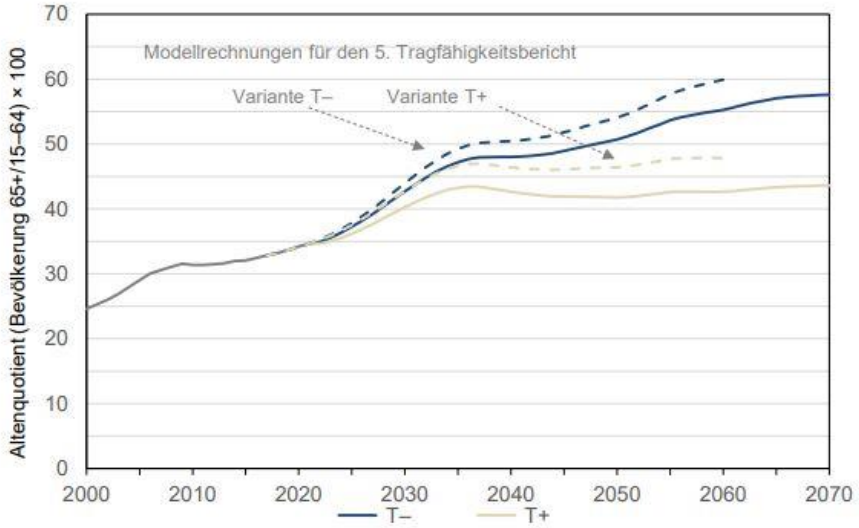
Was geplant ist

Koalitionsvertrag:

- Frühstartrente ab 2026
- Renteneintrittsalter 67
- Ausweitung der Mütterrente
- Rentenniveau bei 48%
- Aktivrente

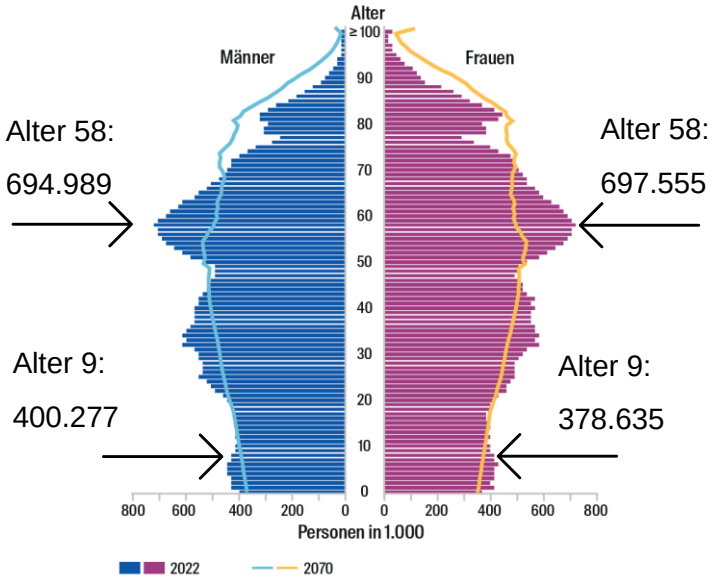
Wo das Problem liegt

Altenquotient[14] (2000-2070) in den Basisvarianten Abbildung 4



Quelle: Werding u. a. (2023) und Statistisches Bundesamt (2023, 2019).

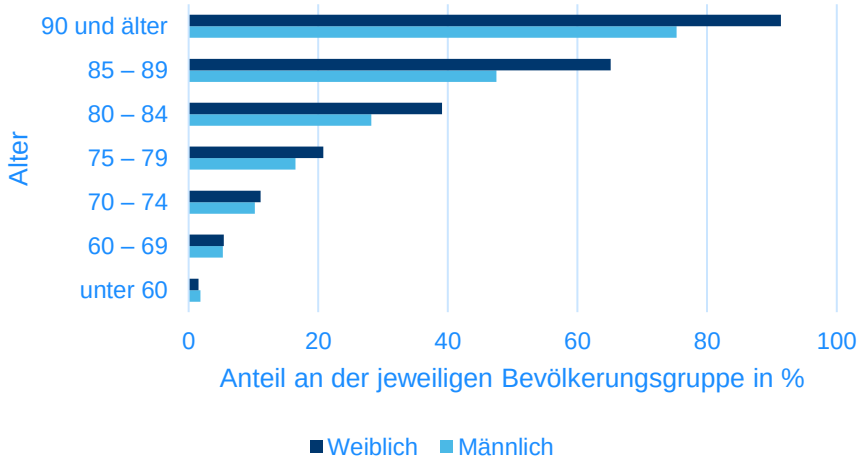
Altersstruktur der Bevölkerung 2022 und 2070



2070: Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 2 (moderate Entwicklung)
Quelle: Statistisches Bundesamt

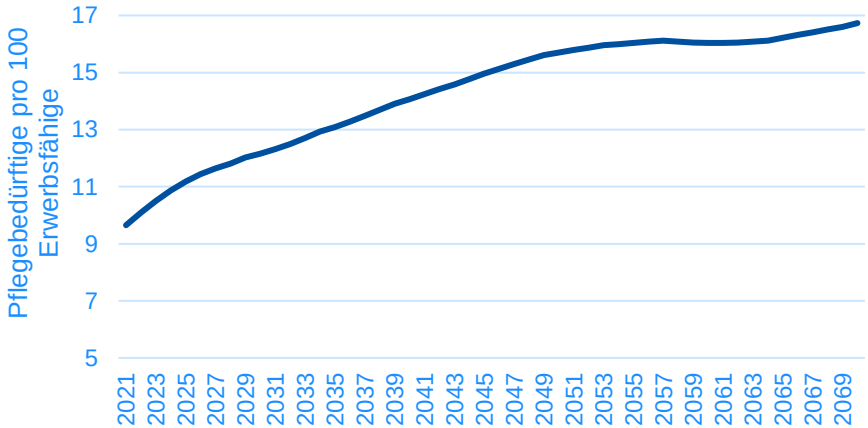
Pflegebedürftigkeit steigt – Belastung auch

Pflegequote nach Altersgruppen 2023



Quelle: Statistisches Bundesamt

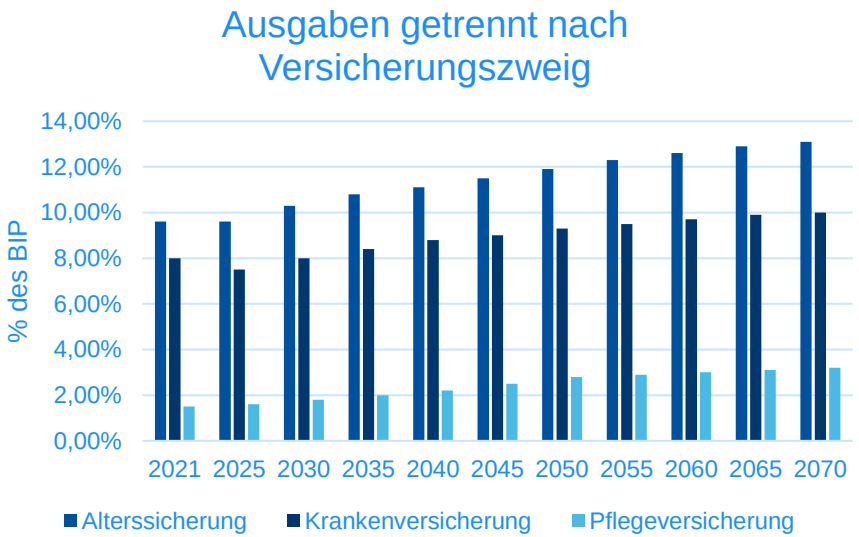
Pflegequotient

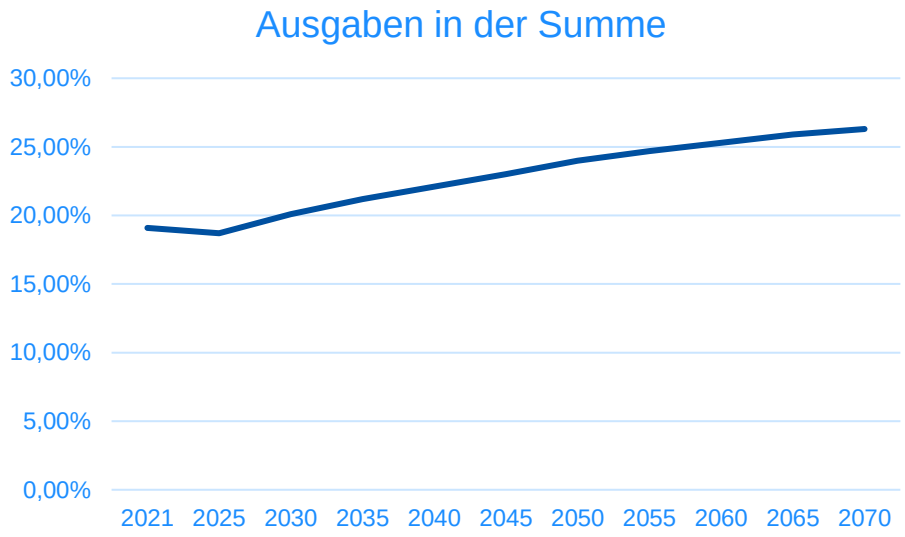


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Wachsende Ausgabenbelastung gesellschaftlich

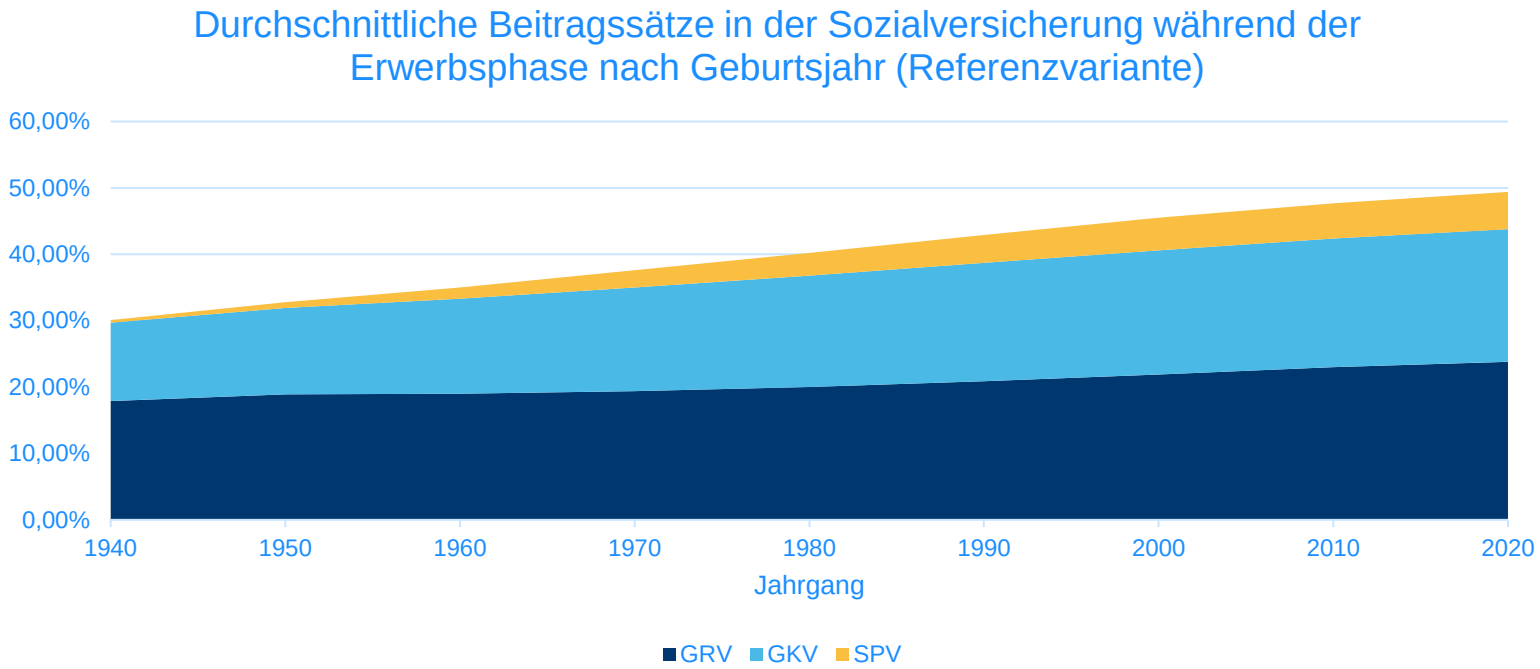
Demografieabhängige Sozialversicherungsausgaben (Rente, Kranken, Pflege) als Anteil am BIP
→Langfristprojektion 2021 bis 2070 zeigt Finanzierungslücke





Quelle: 6. Tragfähigkeitsbericht BMF, 2024

Wachsende Ausgabenbelastung individuell



- Angaben für GKV und SPV inkl. durchschnittlicher Zusatzbeiträge bzw. Beitragszuschläge und -abschläge nach Kinderzahl.
- Quelle: Werding 2025, Sozialversicherung in demografischer Schieflage

Das Gesamtsystem steht unter Druck

- Finanzielle Belastung durch steigende Sozialabgaben bereits heute spürbar
- Demografischer Wandel betrifft alle Säulen des Sozialstaats
- Keine isolierte Betrachtung von Rente, Pflege, Gesundheitskosten möglich
- Gesundheitsausgaben und Pflegebedürftigkeit steigen im hohen Alter und binden immer mehr Arbeitskräfte

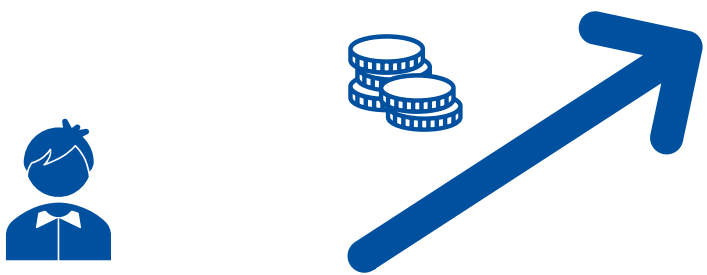
- Wie sieht ein sinnvolles System aus, das diese Problematik auffangen kann?

DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

Von der Vererbungslotterie zur stabilen Alterssicherung

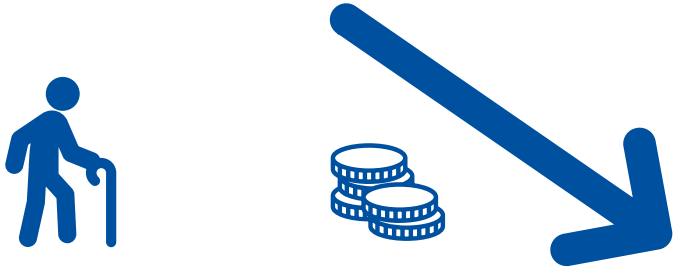
Warum lebenslange Renten nachhaltiger und gerechter sind

Zwei Phasen der Altersvorsorge



Aufbauphase

- Während des aktiven Berufslebens
- Einzahlungen in gRV, bAV und pAV
- Kapitalaufbau / Anwartschaften erwerben

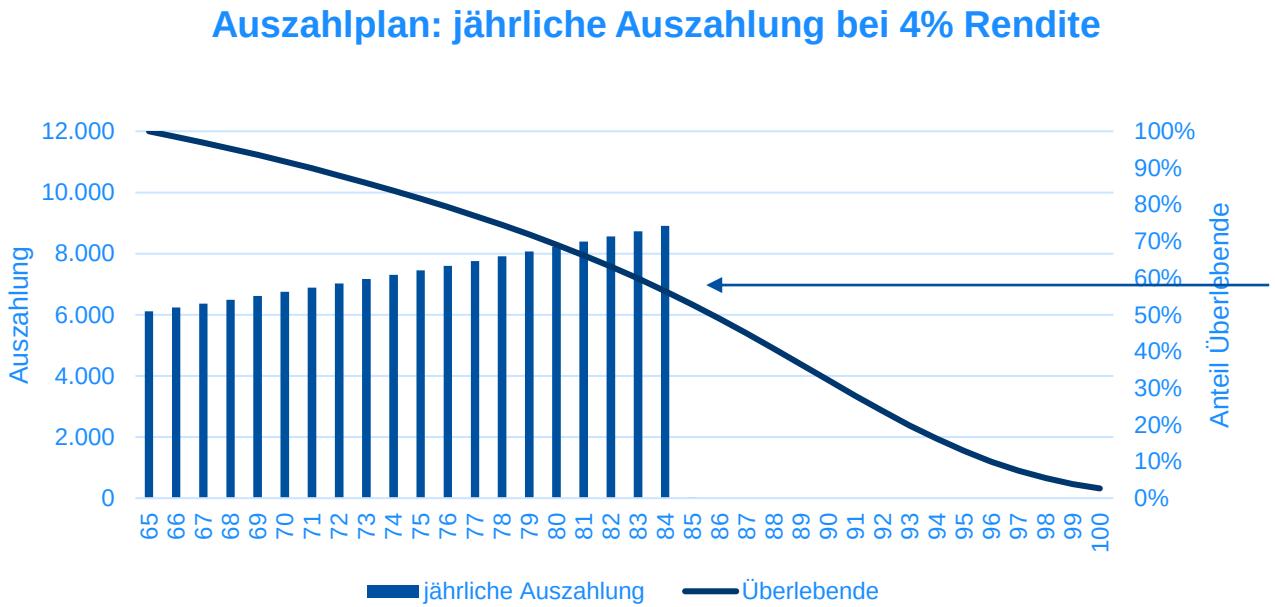


Rentenphase

- Ab Renteneintritt oder vertraglich festgelegt
- Optimaler Kapitalverzehr
- Lebenslanges Einkommen

Risiken bei individuellen Auszahlplänen (1/2)

Langlebigkeitsrisiko: Man lebt länger als geplant → Das Geld reicht nicht für das ganze Leben

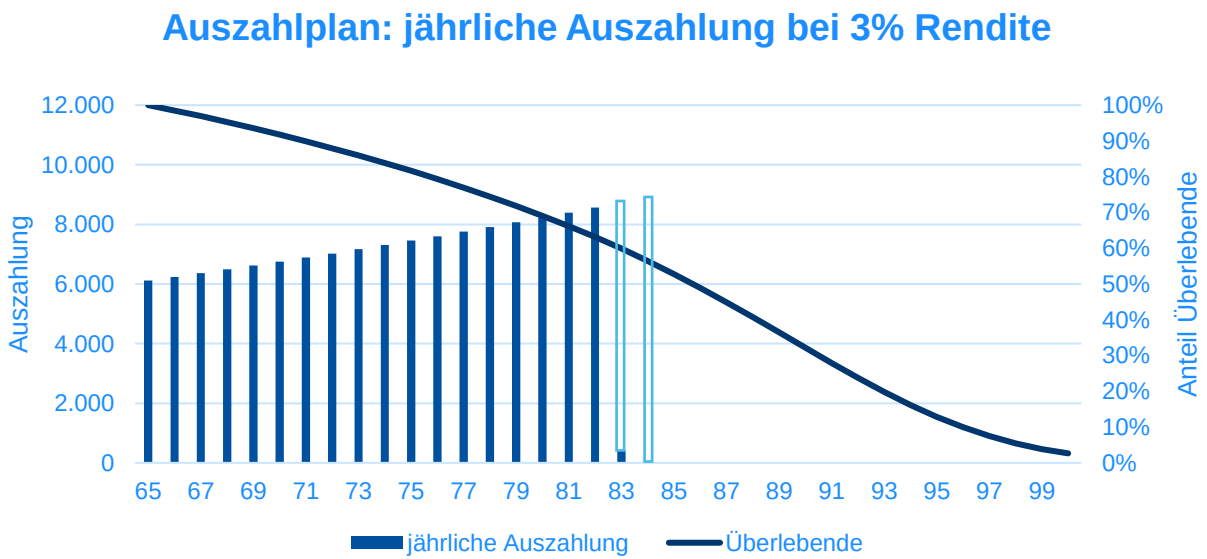


Wenn das Kapital verbraucht ist, lebt noch gut die Hälfte der Rentner.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Kohortensterbetafel V2 für Männer (stat. BA), 2% Zuwachs p.a., Auszahlplan auf Restlebenserwartung ausgerichtet)

Risiken bei individuellen Auszahlplänen (2/2)

Kapitalmarktrisiko: Die Rendite ist niedriger als geplant → Das Geld reicht nicht für alle Ausgaben oder ist früher verbraucht als geplant



Bei 1%-Punkt geringerer Rendite ist das Geld zwei Jahre früher verbraucht als geplant.

Der Auszahlplan ist eine Vererbungslotterie

Was bleibt am Ende? Kein Schutz gegen Langlebigkeitsrisiko, keine Solidarfunktion.

Früher Tod → Erbe geht an Angehörige

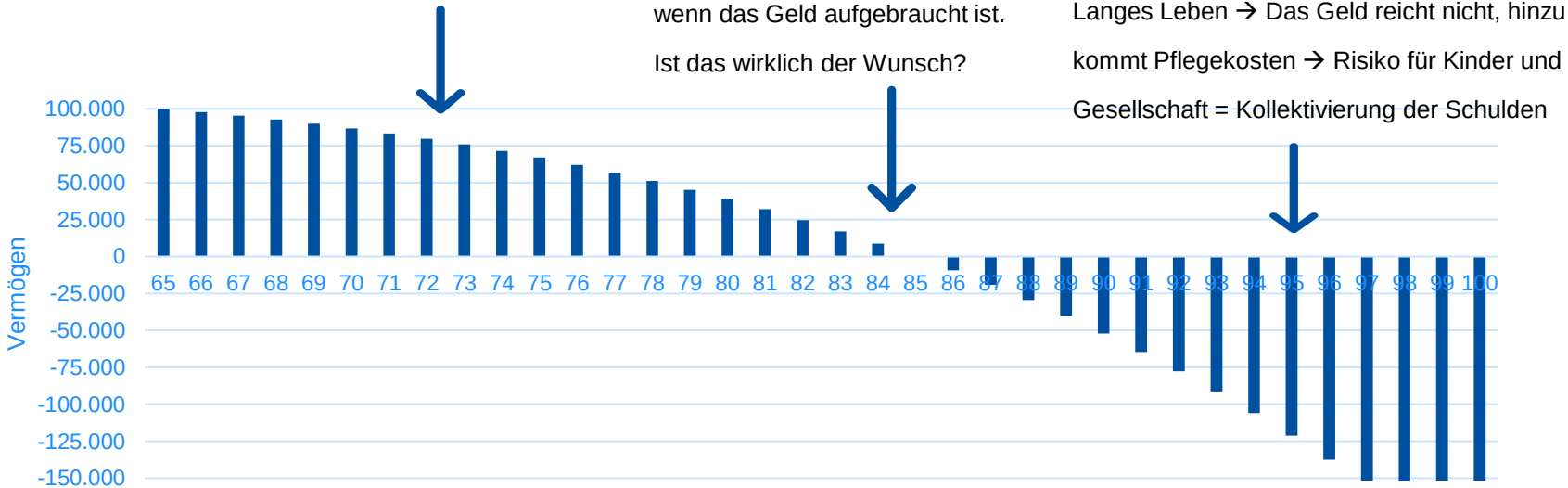
= Individualisierung der Gewinne

„Ideallfall“: Genau dann sterben,

wenn das Geld aufgebraucht ist.

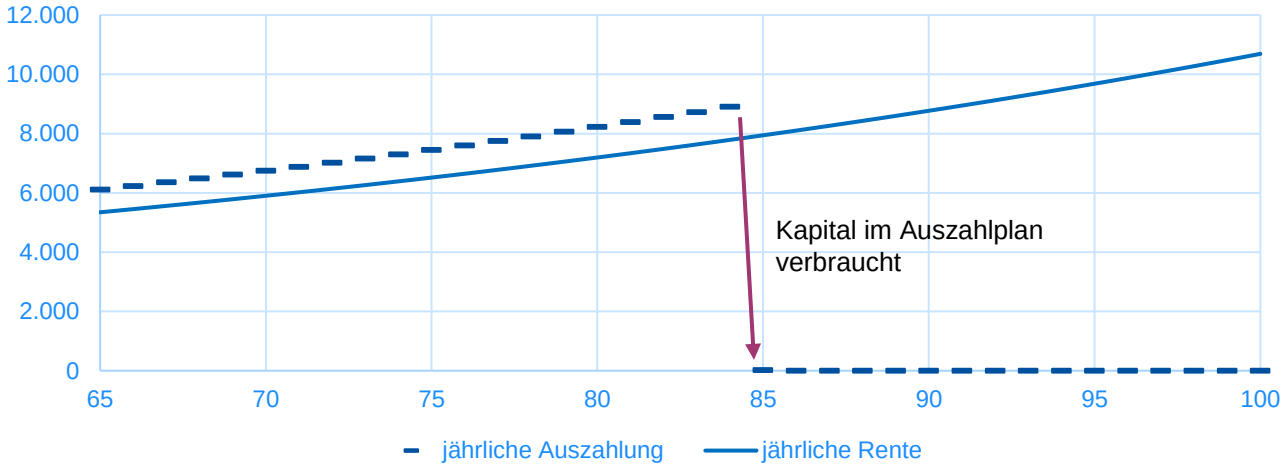
Ist das wirklich der Wunsch?

Langes Leben → Das Geld reicht nicht, hinzu kommt Pflegekosten → Risiko für Kinder und Gesellschaft = Kollektivierung der Schulden



Status quo

Solidarische Rentenversicherung beseitigt beide Risiken



→ Lebenslanges Einkommen ohne signifikante Kapitalmarktrisiken

Verzinsungsannahmen: Rente = 2,5%, Auszahlplan 4,0%

Aber: Attraktivere Renten sind möglich

- Garantien flexibilisieren, Schwankungen zulassen: Chancenreichere Kapitalanlage bei reduzierten Garantien

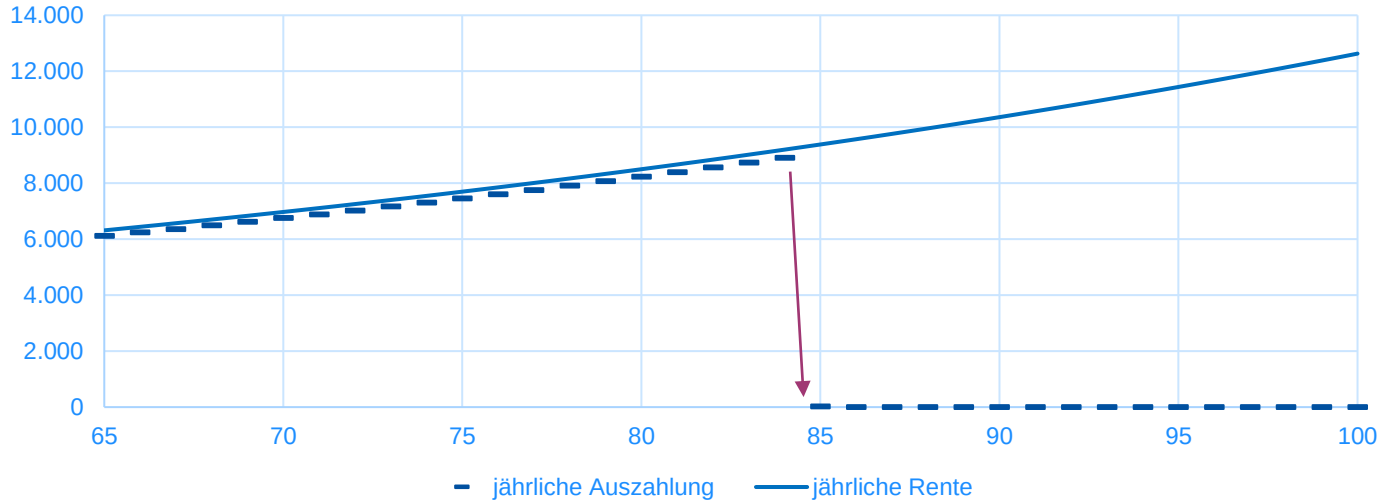
  → Gestaltungsspielräume schaffen, individuellen Mindestbedarf bei der Festlegung der Garantierente berücksichtigen

  → Gleiche Rentenhöhe wie beim Auszahlungsplan möglich – aber lebenslang und mit geringerem Risiko durch kollektive Glättung von Kapitalmarktschwankungen

- Anpassungen im Steuerrecht erforderlich: In begrenztem Rahmen schwankende Jahresrenten steuerlich akzeptieren.

→ Bessere Altersvorsorge für alle Bürger, ohne Zusatzkosten für den Staat

Rentenversicherung und Auszahlplan bei identischer Verzinsung



→ Lebenslanges, attraktives Einkommen bei reduzierten Kapitalmarktrisiken

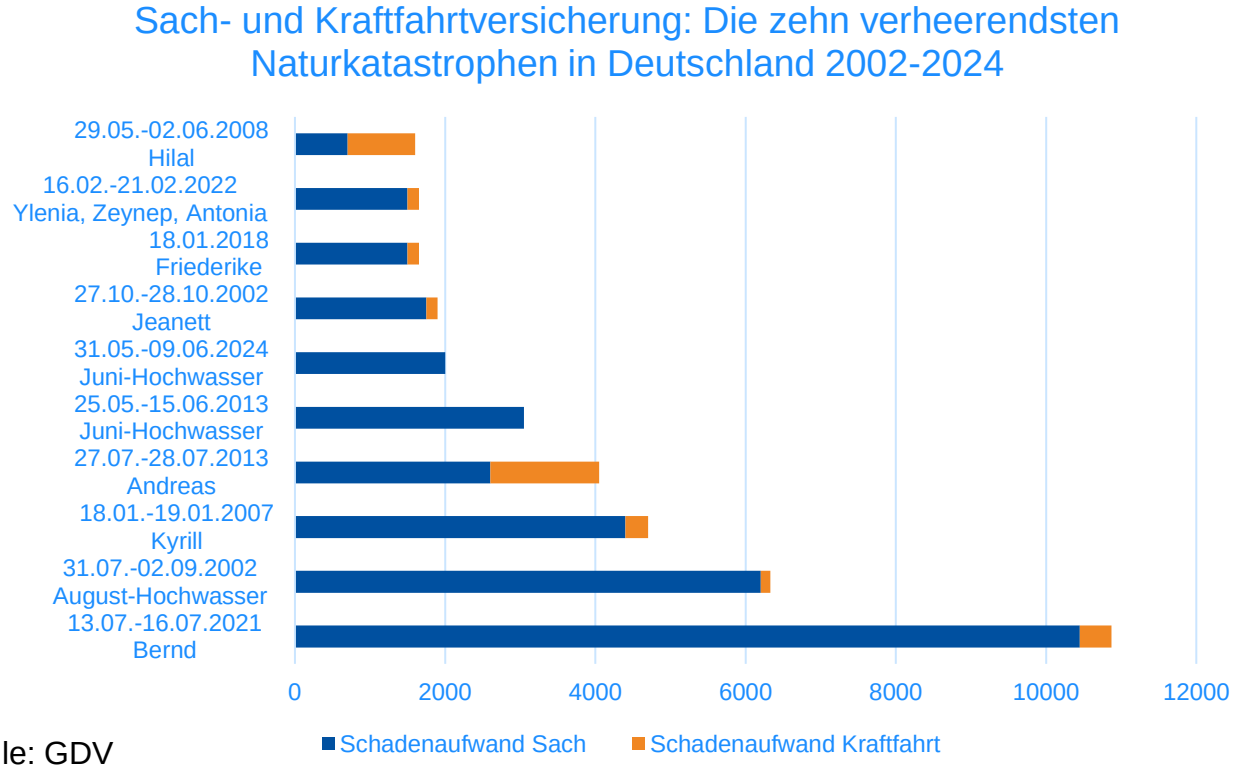
Verzinsungsannahme: Rente = 4,0%, Auszahlplan 4,0%

DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

Pflichtversicherung gegen Naturkatastrophen – wie setzen wir das richtig um?

Risiken wachsen – die Lücke auch

Ausgangslage: Risiken treffen heute überall



Naturkatastrophen in Deutschland:

- Sechs der zehn verheerendsten Naturkatastrophen seit dem Jahr 2000 sind Sommerereignisse
- Schäden treten vermehrt durch Stark-/Dauerregen auf
- Diese können überall auftreten
- Stärkstes Schadensjahr bisher 2021

Quelle: GDV

Pflichtversicherung in Deutschland? – Koalitionsvertrag

- Wir führen ein, dass im Neugeschäft die Wohngebäudeversicherung nur noch mit Elementarschadenabsicherung angeboten wird, und im Bestandsgeschäft sämtliche Wohngebäudeversicherungen zu einem Stichtag um eine Elementarschadenversicherung erweitert werden. Dabei prüfen wir, ob dieses Modell mit einer Opt-Out-Lösung zu versehen ist.

- Um eine langfristige Rückversicherbarkeit sicherzustellen, führen wir eine staatliche Rückversicherung für Elementarschäden ein.

- Die Versicherungsbedingungen werden weitgehend reguliert.

- Wir prüfen, wie Planungsträger in den Ländern für ihre Verantwortung bei der Bauleitplanung in besonders schadensgefährdeten Gebieten sensibilisiert werden können und konkretisieren die Staatshaftungsregeln der planenden Körperschaften, die neue Baugebiete in bisher unbesiedelten Arealen trotz dieser Risiken ausweisen.

- Die Belange der Mieterinnen und Mieter haben wir dabei im Blick.

Pflichtversicherung in Deutschland? – Was ist noch offen?

- Opt-Out-Lösung
- Risikogerechtigkeit der Prämien
  (war bislang unstrittig, steht aber nicht im Koalitionsvertrag)
- Bedeutung des Begriffs „Risikogerechtigkeit“
- Einschluss von Sturmflut
  (politisch erforderlich?)
- Ausgestaltung des staatlichen Rückversicherers
- Existenz eines staatlichen Stop Loss

Pflichtversicherung in Deutschland? – Sichtweise der DAV

- Prävention unabdingbar
- Gesicherter Kumulschutz notwendig
- Weitgehend risikobasierte Prämien
- Solidarischer Prämienausgleich nur für Extremrisiken
- Pflicht macht die Versicherung nicht günstiger
- Warnung vor Entwicklung ähnlich Wildfire in Kalifornien

07.05.2024 | Pressemeldung

DAV: „Eine Elementarschadenpflicht würde sehr wahrscheinlich nicht zu niedrigeren Prämien führen“

Auf der heutigen digitalen Pressekonferenz der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) ging es unter anderem um das nach wie vor brennende Thema der zukünftigen Ausgestaltung von Elementarschadenschutz sowie eine mögliche Pflichtversicherung und ihre Folgen. Dr. Maximilian Happacher, Vorsitzender der DAV, erklärte dabei, dass eine erhoffte Prämienabsenkung durch eine Pflichtversicherung unwahrscheinlich ist: „Das liegt am besonderen Kumulcharakter von Elementarschäden.“

„Es braucht einen Dreiklang an Maßnahmen“

Für die Aktuarinnen und Aktuare ist die Frage nach der Pflicht nicht vorrangig. „Wie schon oft ausgeführt, handelt es sich dabei um eine vornehmlich politische Frage“, erklärte der DAV-Vorsitzende Dr. Maximilian Happacher. „Uns geht es um die relevanten Themen, die darüber entscheiden, ob solche Schäden zukünftig noch versicherbar bleiben. Es braucht hierfür einen Dreiklang an Maßnahmen.“ Dieser besteht aus:

1. Risikogerechter Kalkulation
2. Prävention
3. Kumulschutz

Risikogerechtigkeit ist die Basis für faire Kalkulation

Die risikogerechte Kalkulation einer Prämie ist eine Grundvoraussetzung, um adäquat, fair und verursachergerecht zu agieren. Happacher: „Andernfalls würden alle bestraft, die ein geringeres Risiko aufweisen. Das führt mitunter zu einer unausgewogenen Risikoverteilung im Versichertenkollektiv, weil natürlich Menschen, die sonst deutlich mehr für ihre Versicherung zu zahlen hätten, eher animiert würden, einen Vertrag abzuschließen, während andere abgeschreckt sind. Das treibt letztlich die Prämien in die Höhe.“ Zudem würden massive Fehlanreize geschaffen, wenn beispielsweise Prävention aus eigener Tasche bezahlt werden müsse, durch fehlende Prävention zu erwartende höhere Schäden hingegen auf die Prämien des ganzen Kollektivs umgelegt würden.

Vielen Dank – wir freuen uns auf Ihre Fragen!

Ihre Ansprechpartnerin

Mariella Linkert, Referentin für Externe Kommunikation DAV
mariella.linkert@aktuar.de
0221/912554-236